

Merseburger Correspondent.

Abzugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, monatlich 1.00 Mark, monatlich 35 Pf., vierteljährlich 1.20 Mark, bei Bestellung durch den Postboten 1.50 Mark, durch andere Ausleger in der Stadt u. a. 1.80 Mark, bei 1.50 Mark, monatlich 40 Pf., 50 Pf., 1.00 Mark, nach Auswärts mit Postzuschlag. Das Blatt erscheint wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen, in den Poststellen der Stadt am Abend vorher. — Nachdruck unserer Originalmeldungen nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Nachdruck unredigierter Mitteilungen keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Kreisbeilagen:
seitsig, illustr. Sonntagsblatt mit
täglich Modestellung.
asell. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Belegzeile aber deren Raum 1.00 Mark, 10 Pf., nachträglich 15 Pf., kleinste Anzeigen 25 Pf., Restanzen 30 Pf., bei komplizierter Satz entwerfender Künstler, Gebühr für Schreibzettel nach Uebereinkunft. Für Nachbestellungen und Offertenaufnahme besondere Bedingungen nach Auswärts mit Postzuschlag. Geschäftsstelle Merseburg.
Das Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für geschäftliche Anzeigen bis 12 Uhr mittags, für andere bis 10 Uhr mittags, für Familienanzeigen bis 12 Uhr mittags.

Nr. 94.

Mittwoch den 22. April 1908.

34. Jahrg.

Auf zum Wahlkampf!

Ueber die Wahltagung läßt sich die händlerische Deutsche Tageszeitung u. a. wie folgt aus:

Die Zeit bis zu den Wahlen ist verhältnismäßig recht kurz. Sie muß, wie wir nochmals wiederholen möchten, mit allem Eifer ausgenutzt werden. Die Aufstellung der Kandidaten ist bereits in einigen Kreisen erfolgt, in den meisten so vorbereitet, daß die Proklamierung binnen kurzem erfolgen kann. Man scheint in der Hauptsache an den alten, bewährten Abgeordneten festhalten zu wollen, und das ist gut und zweckmäßig. Dort, wo neue Kandidaten gesucht werden müssen, ist eine Verberingung entweder schon erreicht oder doch angebahnt worden.

Die Agitation für die Landtagswahlen unterscheidet sich meist von der für die Reichstagswahlen. Während bei diesen mit Recht das Hauptgewicht auf die allgemeine, große Agitation durch öffentliche Versammlungen und Flugblätter gelegt wird, kommt es bei den Landtagswahlen mehr auf die Agitation im Kleinen an; mindestens wird das in den meisten Landkreisen der Fall sein. Selbstverständlich darf auch hier nichts versäumt werden in der Aufklärungsarbeit, die sich an die gesamte Wählerschaft wendet. Das bringt schon das indirekte Wahlsystem mit sich. An solcher intensiver und unermüdlicher Kleinarbeit dürfen es unsere Freunde nicht fehlen lassen, wenn sie auf Erfolg rechnen wollen. Dazu ist auch genügend Zeit und Gelegenheit vorhanden in den Wochen, wo die Berufsarbeit an den Landwirten fast unvorstellbar fest. Darüber soll man sich nicht täuschen: der Kampf wird diesmal nicht leicht sein, und die diesmaligen Wahlen haben eine ganz besondere, eine entscheidende Bedeutung. Deshalb muß mit allen Mitteln, mit aller Kraft und mit aller Nachsichtigkeit gearbeitet werden!

Alles, was das Wählerblatt hier sagt, ist zutreffend und sollte daher auch von unseren Parteifreunden im Lande befolgt werden. Gewiß wird der Bund der Landwirte nach den Anweisungen, die ihm hier gegeben werden, handeln. Aus der Schnelligkeit, mit der von jener Seite die Kandidaten nominiert werden, und aus dem Nachdruck, mit dem die Wähler in einer bedeutenden Zahl von Wahlkreisen selbständig in den Kampf eingreifen, läßt sich erkennen, auf eine wie breite Basis die Junker diesmal ihre Agitation stellen. Nicht minder heftig wird aber auch der Aufmarsch von links sein. Im „Vorwärts“ veröffentlichte der sozialdemokratische Parteivorstand und der Geschäftsführende Ausschuß der Landeskommision kürzlich einen Aufruf an die Genossen, in dem es heißt:

Die Partei hat in erster Linie durch möglichst harte Wahlbeteiligung Protest zu erheben gegen ein Wahlsystem, das eine Schande für einen Staat ist, der ein Kulturstaat sein will. Jede Stimme mehr, die für uns abgegeben wird, steigert die Macht des Proletes! Aber nicht allein Protest gilt es zu erheben. So ungünstig auch die Kampfbedingungen für uns sind, so muß es uns doch bei äußerster Einsetzung aller Kräfte gelingen, endlich dem preussischen Proletariat die Tore des Landtags zu öffnen! Zugleich soll dieser Kampf aller Welt die schmuckvolle Ungerechtigkeit zeigen, die 85 Prozent der Wähler in die dritte Klasse schleudert und sie zugunsten der 15 Prozent Wähler der beiden ersten Klassen entrichtet. Es ist eine Riesenaufgabe, die wir uns gestellt haben. Aber eine Partei, die als letztes Ziel die Umgestaltung der ganzen Staats- und Gesellschaftsordnung auf der Grundlage der Demokratie und des Sozialismus erstrebt, darf keine Arbeit zu schwer, keine Aufgabe unlösbar finden. Der Wahlkampf muß auch dazu dienen, unsere Ideen in den Massen zu propagieren, für unsere Parteiorgane neue Leser, für unsere Parteiorganisationen neue Mitglieder zu gewinnen.

Hierzu müssen wir den Wahlkampf gründlich ausnützen.

Zum Schluß wird an die Parteigenossen das dringende Ersuchen gerichtet, unverzüglich mit Selbstsammlungen zu beginnen. Auch die Parteigenossen außerhalb Preussens müssen diese Rufen als ihre Sache betrachten und den im Kampfe stehenden Genossen Munition liefern! Hier wird also die Wichtigkeit der „Munition“, des Geldes für den Wahlkampf, sehr nachdrücklich betont, und werden alle Parteigenossen, auch die nichtpreussischen, zu Selbstsammlungen animiert. Als aber vor kurzem von freikonservativer Seite eine ähnliche Aufforderung an die Parteifreunde erging, da spottete die Sozialistenpresse über das „Umgeben des Ringelsweils“. Es ist eben die alte Geschichte: wenn zwei daselbe tun, so ist es nicht daselbe, und insbesondere dürfen die Freikonservativen niemals sich erlauben, was der Sozialdemokratie im weitesten Umfange gestattet ist! Im übrigen können wir den Freikonservativen nur empfehlen, die Nahrung des „Vorwärts“ sich zu Nagen zu machen. Namentlich ersuchen wir die Anhänger des entschiedenen Liberalismus, den Wahlkampf nach Kräften durch Lieferung von „Munition“ erleichtern zu wollen.

Der Wahlaufmarsch der Freikonservativen

ist dieser Tage veröffentlicht worden. Im Eingang wird eine solche Neuordnung der Besoldungen der Beamten, Geistlichen und Lehrer versprochen, daß dadurch auf längere Zeit befriedigende Zustände geschaffen werden. Bei der Deutung der Kosten der Lehrerbesoldung soll die Leistungsfähigkeit der Schulverbände in Betracht gezogen und eine Ueberbürdung der schwächeren Verbände vermieden werden. Wir haben schon darauf hingewiesen, bemerkt hierzu die „Fr. Ztg.“, wie die Freikonservativen sich das denken. Sie wollen nämlich die größeren Städte auch zur Aufbringung für die Kosten der Lehrergehälter auf dem Lande heranziehen. Hier offenbart sich also eine offensichtlich feindselige Tendenz jener Partei.

Ueber die Frage, wie eine etwaige Steuererhöhung einzurichten ist, geht der Wahlaufmarsch mit der allgemeinen Nebenbedingung hinweg, daß auf eine „verständnissvolle Schonung des Mittelstandes“ in Stadt und Land Bedacht zu nehmen sei. Wie das geschehen soll und ob man nun neben den reichen Leuten auch noch die Arbeiterbevölkerung wieder schärfer zur Steuer heranziehen will, darüber wird nichts gesagt. Auch das verschweigt der Aufruf, daß die Einrichtung einer allgemeinen Besoldungsklasse für die Lehrergehälter in hervorragendem Maße gerade den Mittelstand zu schärferen Lasten heranziehen würde, was nicht in der Gestalt einer Erhöhung der Staatssteuern, dafür aber in der Form einer Erhöhung der Kommunalabgaben.

Der auf das Wahlrecht bezügliche Passus lautet wörtlich wie folgt: „Mit der Staatsregierung teilen wir die Ueberzeugung, daß unser Wahlrecht verbesserungsfähig ist. Die in Aussicht gestellte Vorlage zur Verberung des Wahlrechts für das Abgeordnetenhaus werden wir mit Unbefangenheit, aber auch mit Bedacht und Vorbehalt prüfen. Lediglich die Rücksicht auf dauernden Gewinn für das Staatswohl wird für unsere Entscheidung maßgebend sein. Die Uebertragung des Reichswahlrechts auf Preußen lehnen wir ab. Bestehende Wahlkreise dürfen wegen geringerer Bevölkerungszahl nicht beseitigt werden. Jede Wahlkreiseinteilung, welche einem Teil der Wahlkreise eine Verkrüppelung seiner bisherigen, historisch gewordenen Vertretung in Abgeordnetenhaus bringt, ist zu vermeiden.“

Wagt man die hier breit wuchernde Phrasologie bei Seite, so ergibt sich zweierlei: die Freikonservativen sind gegen die Uebertragung des Reichswahlrechts auf Preußen, und sie würden sich mit einer Verberung der Wahlkreiseinteilung nur so weit befreunden, als von bestehenden Kreisen lediglich einzelne

Teile abgetrennt werden. Das wäre also eine Fortsetzung der Fiktion vom Jahre 1906! Die Konservativen kalkulieren hierbei so, daß sie bei einer derzeitigen Abzweigung industrieller und großstädtischer Bezirke nichts verlieren, sondern im Gegenteil in den Restwahlkreisen ihre Position nur noch stärken; die Lehtragenden könnten höchstens die Freikonservativen sein, denen in den nunmehr geschaffenen rein industriellen Bezirken die Sozialdemokratie harte Konkurrenz machen würde. Es ist also das System des heiligen Christy, das die Freikonservativen bei ihrer Neueinteilung der Wahlkreise befolgen.

Im weiteren spricht sich der Wahlaufmarsch für die Vereinfachung der allgemeinen Landesverwaltung und für die Uebertragung eines Teils der Geschäfte der Regierungsschulabteilungen auf die Stadt- und Landkreise im Interesse der sachmännischen Schulaufsicht aus, ferner für innere Kolonisation und Fortsetzung der kolonialistischen Außenpolitik. Schließlich seien noch nachstehende zwei Sätze zitiert: „Die Stellung zu den kirchlichen und religiösen Fragen erkennen wir als maßgebend für die Zugehörigkeit zu unserer Partei nicht an. Die Beteiligung an der Staatsverwaltung und an der Volksvertretung soll für die tüchtigsten Kräfte des Volkes gleichmäßig erreichbar sein.“

Diese beiden Thesen sind sicher ausgezeichnet, und wir wünschen nur, daß sie in der freikonservativen Partei allgemein anerkannt würden. Leider aber bleibt es, wie auch gesagt in den Parlamentarischen Debatten in Erscheinung tritt, nur den Freikonservativen überlassen, für die völlige Gleichheit aller Staatsbürger und aller Bestimmungen einzutreten.

Politische Uebersicht.

Die Erklärungen über die Nordsee und Ostsee dürften einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ zufolge die erste in Berlin, die zweite in Petersburg, nach Osmen und zwar möglicherweise noch vor dem 1. Mai gezeichnet werden, nach der Voraussetzung jedoch, daß die vor der Zeichnung zu erfüllenden Förmlichkeiten in den beteiligten einzelnen Staaten glatt erledigt werden. Die Fassung der Erklärungen ist für die Ostsee von Rußland, für die Nordsee von Deutschland entworfen und die Entwürfe laufen gegenwärtig bei den Zeichnungsmächten um. Wesentliche Änderungen sind nach dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen nicht mehr zu erwarten.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichisch-ungarischen Differenzen in Heeresfragen beginnen in großer Schärfe wieder aufzuleben. Die „N. F. Z.“ meldet: Wie in diesen unrichtigen Kreisen verfährt wird, hält Hr. v. Wehrenthal an den Zusicherungen, die er in der österreichischen Delegation erteilt hat, unbedingt fest und ist sich der möglichen Konsequenzen seines Mißerfolges vollkommen bewußt. Er vertritt den Standpunkt, daß die Delegationsession im Mai abzuhalten, die Erhöhung der Offiziersgehälter nötig und diese Frage nicht als politische zu betrachten sei und daß sie daher nicht mit nationalen Zugeständnissen in militärischen Fragen zu verquiden sei.

Italien. Das italienische Mittelmeer-Geschwader hat nach der „Tribuna“ den Befehl erhalten, sich in Gaeta zu konzentrieren. Eine Division des Geschwaders wird möglicherweise nach dem Drient entsandt werden. — Wahrscheinlich hängt das mit den italienisch-türkischen Streitigkeiten zusammen. — „Popolo Romano“ sagt, in Montecitorio (Sitz der italienischen Kammer) und in sonstigen politischen Kreisen habe die Nachricht von der Flottenkonzentration in den Gewässern von Gaeta im Hinblick auf die noch zu erwartenden weiteren Maßnahmen Eindruck gemacht. Sicherlich habe diese unerwartete Maßregel nicht versehen können, Kommentare hervorzurufen und als ein Schritt beurteilt zu

werden, welcher der Politik nicht ganz fernstehe. Die klarbildende und kluge Leitung der auswärtigen Politik Italiens sei aber solcher Art, daß sie jede Uebertragung ausschliesse, und somit müsse man glauben, es handle sich um eine von den Umständen eingegebene Vorsichtsmaßregel. Und um eine solche handle es sich in der Tat. „Messagero“ sagt ähnlich wie die „Tribuna“, das Geheißener könne möglicherweise Befehl erhalten nach dem Orient zu segeln. Das Blatt wirft die Frage auf, ob man es nicht etwa mit einer Flottendemonstration gegen die Türkei wegen der Frage der Postagenturen zu tun habe.

Rußland. Das Amurbadnprojekt ist am Donnerstag von der Reichsduma endgültig in dritter Lesung angenommen worden. — Die russisch-japanischen Verhandlungen, betreffend den Fischereivertrag, sind ins Stocken geraten, da zwischen dem russischen Minister des Meeres und dem japanischen Gesandten in Petersburg Meinungsverschiedenheiten entstanden sind. — Wie die „Wostokija Wiedomosti“ meldet, sind auf Befehl des Kaisers vom 15. April die aus dem Port Arthur-Prozess bekannten Generale Rod, Smirnow und Reik wegen häuslicher Verhältnisse mit Pension verabschiedet worden. — Die Ernennung eines russischen Generalissimus aller Land- und Seestreitkräfte, dem auch der Krieg- und Marineminister unterstellt werden sollen, steht nach Petersburger Blättern bevor. Als Kandidat für diesen Posten wird allgemein Großfürst Nikolai Nikolajewitsch bezeichnet. — Die Kaiserin-Witwe von Rußland ist Sonnabend nach mehrwöchigem Aufenthalt in England nach Petersburg abgereist.

England. Dem König Eduard ist es in der englischen Presse vielfach übel vermehrt worden, daß er sich während der Umbildung des Kabinetts zum Kurantentball in Biarritz aufgehalten hat. Jetzt ist aber der König, wie bereits gemeldet, wieder in London. Unter seinem Vorhitz fand am Donnerstag im Buckingham-Palast eine Sitzung des Geheimen Rates statt, bei welcher Gelegenheit der König die neuen Minister empfing. — Dem früheren Parlamentssekretär der Admiralität, Edmund Robertson, hat der König die Pairwürde verliehen.

Dänemark. Die dänische Sozialdemokratie hat sich damit einverstanden erklärt, daß der „Genosse“ Finanzdirektor Jens Jensen in Kopenhagen Einladungen zu Hofflichkeiten ablehnen annimmt. Dem entspricht auch das Verhalten der Sozialdemokraten im Kopenhagener Stadiparlament anlässlich der Debatte über die Ausschmückung der Stadt zum Besuche des englischen Königspaares. Die Sozialdemokraten der Kopenhagener Stadivordordneten-Versammlung erklärten nämlich, wie wir dem „Hann. Cour.“ entnehmen, daß sie aus Rücksicht auf die Größe der Höflichkeit und des guten Tones im internationalen Verkehr gegen eine solche Ausschmückung der Hauptstadt, welche die Grenzen des bei solchen Gelegenheiten Üblichen nicht überschreite, nichts einzuwenden hätten.

Schweden. Verbots Beschränkung der schwedischen Erzausfuhr brachte die Regierung, wie aus Stockholm gemeldet wird, im Reichstage einen Gesetzentwurf ein, betreffend den Ankauf der Svappavara- und Levanämie-Erzfelder sowie anderer Erzfelder mit einem Erzegehalt von über dreißig Millionen Tonne durch den Staat zu dem Gesamtpreise von 8 1/2 Millionen Kronen, wovon fünf Millionen ausgezahlt werden sollen. Für den Rest erstellt der Staat der Svappavara-Kirunavara-Gesellschaft das Recht, in den Jahren 1915 bis 1932 im ganzen neun Millionen Tonne Erz mehr auszubeuern, als kontraktlich festgesetzt wurde. Hierfür bezahlt die Gesellschaft 3 1/2 Millionen Kronen bar und leistet ferner eine Abgabe an den Staat von drei Kronen für die Tonne von der Hälfte der genannten neun Millionen Tonne. Auf diese Weise wird die vom Staat ausgelegte Summe von fünf Millionen Kronen mit Zinsen amortisiert, so daß die letzte Auszahlung nur als Voranschlag zu betrachten ist. Der Kontrakt mit der Svappavara-Gesellschaft muß vor dem 1. Juli 1908 erfolgen, da zu diesem Zeitpunkt die Uebernahme stattfinden. Mit dem Ankauf gelangt der Staat in den völligen Besitz der nordbotanischen Erzfelder, wodurch er die Kontrolle über den Erzexport ausüben kann.

Türkei. Zwischen Frankreich und der Pforte ist es wieder zu Mißverständnissen gekommen. Die Pforte hat das Memorandum der französischen Botschaft, welches zwei Vorlesungen enthielt, am Donnerstag mit einer Note beantwortet. Die Note erklärt, daß gemäß dem Artikel 13 der Konvention der Rückkauf des Hafens von Jungulbat beschlossen wurde. Sie erwidert nichts auf die französischen Entschädigungsansprüche; diese wurden nicht, wie anderweitig gemeldet, auf 14 Millionen Franken festgesetzt, sondern aber, fallschließlich weitere Entschädigungen, ungefähr

so viel betragen. Die Note der Pforte spricht deshalb auch nicht von einem Rückkauf der Minen von Geraltca, weil diese sich in Privatbesitz befinden und von einer französischen Gesellschaft ausgebeutet werden. In der französischen Botschaft betrachtet man diese Angelegenheit als einen Konflikt mit der Pforte. Der französische Botschafter Constant konzentrierte am Donnerstag nachmittag mit dem Großwesir, dem Minister des Äußeren und dessen Unterstaatssekretär und soll eine Note überreicht haben. In der Pforte herrscht die Meinung, daß der Konflikt beigelegt werde. — Von dem Inhalt der Note, mit der die Pforte das Memorandum der französischen Botschaft beantwortete, wird noch weiter bekannt, daß die Delegierten für die Verhandlungen wegen des Rückkaufs des Hafens von Jungulbat ernannt wurden, und daß die Pforte glaube, hiermit jeder Veranlassung entzogen zu sein. Der letzte Passus der Note bildet eine Ablehnung der französischen Entschädigungsansprüche.

Rumänien. Die Kammer hat das Handelsübereinkommen, den Auslieferungsvertrag mit Nordamerika, das Anti-Petroleum-Truggesetz und das Rekrutenkontingent in der vorgeschlagenen Fassung von 44000 Mann auf Grund der zweijährigen Dienstzeit einstimmig angenommen.

Montenegro. Der Fürst von Montenegro ist in Paris eingetroffen. Sein Besuch gilt den Balkanfragen.

Nordamerika. Der Senat der Union hat dem Verträge mit Großbritannien, betreffend die Regelung des Fischereibereichs in den Binnengewässern an der kanadischen Grenze, erlaubt, und ebenso den Schiedsgerichtsverträgen mit Norwegen und Portugal zugestimmt. Der Bostoner Korrespondent der „Associated Press“ meldet, daß der Assistent des Staatssekretärs, Bacon, am 1. Juli als Nachfolger Taft, der zurückzutreten wünscht, zum Kriegssekretär ernannt werden soll. Taft will natürlich das Amt nur ausüben, um besser in die Position eingreifen zu können. Wie aus Minnesota gemeldet wird, hat die republikanische Konvention dieses Staates Taft als Präbidentschaftskandidaten aufgestellt und sich auch für die Revision des Tarifs ausgesprochen.

Deutschland.

Berlin, 21. April. Der Kaiser hörte Sonnabend vormittag auf Korfu die Vorträge des Großes des Ministerrats, des Großes des Reichsministers, des stellvertretenden Großes des Zivilkabinetts und des Gesandten Dr. Treibers v. Zimlich. Durch ungünstigen Wetter wurde Sonnabend nachmittag der Besuch der kaiserlichen Familie auf Pontikollon beeinträchtigt. Um 4 1/2 Uhr landeten, vom Achilleion kommend, die Boote bei unruhiger See an der Insel, deren Kloster und Kirche sowie der Anlegesteg mit deutschen Fahnen geschmückt waren. Nach einräumigem Aufenthalt wurden unter beständigem Wind die Boote zur Landungsstelle, die nach Korfu führt. Unter dem Gräßen der Bevölkerung, unter der sich auch die Offiziere und Mannschaften des englischen Banzers „Implacable“ befanden, fuhr die kaiserliche Familie mit dem ganzen Gefolge in fünf Automobilen gleich zum Achilleion, da infolge des ungünstigen Wetters der geplante Besuch auf dem königlichen Sommerloos „Monrepos“ ausgegeben werden mußte. Am Donnerstag wohnte das Kaiserpaar zusammen mit dem Könige und der Kronprinzessin von Griechenland dem Gottesdienste bei, den Militärkapellmeister Gwens in der Kapelle des Achilleions abhielt. Später begab sich das Kaiserpaar mit Familie und Gefolge in Automobilen nach der Stadt Korfu. Hier fand eine große feierliche Prozession zu Ehren des heiligen Spiridon statt, zu der von der ganzen Insel Tausende der Landbevölkerung zusammengekömmt waren. Der Kaiser bekannte nachher zu seiner Umgebung, wie sehr ihn diese Zeremonie bewegt habe. Ueberall von den dichtgedrängten Massen mit Juraufen begrüßt, fuhr die kaiserliche Familie zum Achilleion zurück, das sie am Donnerstag nur verließ, um einen Spaziergang in der Nähe des Schlosses zu machen. Am Donnerstag um 2 Uhr fuhr die kaiserliche Familie, der bei der Landungsstelle aufgestellte Verein Berliner Kaufleute, der am Morgen auf Korfu eingetroffen war, lebhaften Danksagen darbrachte, in einer mit Aehren geschmückten Barikasse zur „Hohenjollen“. Gestern ist auch der griechische Kronprinz wieder angekommen. Heute mittag wird Turkan-Pascha, der Abgesandte des Sultans, das Handschreiben seines Gebietes dem Kaiser im Achilleion überreichen.

— (Der Kronprinz) wird nach der „Kreuzzeitg.“ vom 29. Mai bis 6. Juni in dienstlicher Kreuzfahrt an den Flottenübungen in der Nordsee teilnehmen.

— (Reichsfinanzler Fürst Bälou) hatte am Freitagabend in Rom abermals eine Zusammenkunft mit Minister Tittoni. Am Sonnabend vormittag machte der Reichsfinanzler einen Spaziergang mit Prof. v. Perrens. Der Fürst und die Fürstin nahmen beim Botschafter Grafen Monts das Frühstück ein. Sonnabendabend 10 Uhr 55 Min. sind Fürst und Fürstin

von Bälou nach Benedig abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich u. a. am Bahnhofe Minister Tittoni, Fürst und Fürstin Camporeale, Staatssekretär Dernburg sowie das gesamte Personal der deutschen Botschaft und der preussischen Gesandtschaft eingefunden. Die Abreise des Fürstspaares in Benedig erfolgte am Sonntag mittag.

— (Der Kriegsminister von Einem), dem sein Erlaubnisurteil in Ägypten sehr gut bekommen ist, befindet sich bereits auf der Rückreise und wird etwa Mitte Mai seine Dienstgeschäfte wieder in vollem Umfange aufnehmen.

— (Ueber die Reise Dernburgs nach Südwestafrika) verläutet, der „Kreuzzeitung“ zufolge, daß sie am 15. Mai beginnen und etwa nach vier Monaten beendet sein wird. Man rechnet damit, daß er im September wieder in Berlin eintrifft. Da ihm dort drei Eisenbahnen nach dem Innern zur Verfügung stehen, so wird ihm eine eingehendere Betrachtung des Schutzgebietes in seinen verschiedenen Teilen viel leichter und schneller möglich sein, als dies in Ostafrika der Fall war. In der Begleitung des Staatssekretärs werden sich nur amtliche Personen befinden; bis jetzt steht nur fest, daß der Rittmeister Graf Hendel v. Donnerstadt daran teilnimmt. Sonstige Personen, wie Industrielle oder Vertreter von Zeitungen, sind gänzlich ausgeschlossen.

— (Der Unterstaatssekretär v. Lindau) wird demnächst einen Urlaub von sechs Wochen antreten. Bei seinem letzten Aufentsatze in Südwestafrika hat er durch einen Sturz des Pferdes sich das Knie verletzt. Dieses Leiden wirkt jetzt noch fort, und es hat sich herausgestellt, daß eine längere Wabefuhr zur Abstellung desselben notwendig ist. So wird in diesem Jahre dasselbe eintreten wie im vorigen Jahre, daß der erste und der zweite Chef des Reichskolonialamtes zugleich abwesend sind.

Vermischtes.

* (Der Berliner Knabenmörder). Die Kriminalpolizei hat jetzt ermittelt, daß Heider, der noch vor einiger Zeit als Portier im Restaurant Fürst Bälou in Stellung war, dort häufig Unwandelungen bekam, in denen er seine sadistische Grausamkeit betätigte. So hat er als Fährstühler Personen im Fahrstuhl eingesperrt und hundentlang in die Höhe jammern lassen. Er ergötzte sich an ihrer Aufregung und ließ trotz wiederholter Ermahnungen nicht nach, auf diese Weise seinen Rassen zu fröhnen. Es kam schließlich so weit, daß er aus der Stellung entlassen werden mußte, zumal da noch andere Dinge vorgekommen waren, die eine Weiterbeschäftigung unmöglich machten. Er hatte nämlich im Keller des Restaurants heimliche Verstecke gemacht, und an diesen Orten, nachts zwischen 11 und 12 Uhr, die die bei einem zufälligen Plagen der Polizei das Polyzert in Aktion setzten. Daß Heider den Knaben Blecher in seiner Wohnung ermordet hat, darüber besteht nach den Feststellungen, die der Gerichtsarzt Dr. Strauch gemacht hat, nach keiner Richtung hin mehr ein Zweifel. In der Nacht, die sorgfältig aus der Feuerstelle des Knabenloos getropft wurde, jammerte, nachdem sie gestiftet war, Knabenplücker, die ohne weiteres als von Menschen herührend erkannt werden konnten. Ferner, und das ist gravierend, entdeckte der untersuchende Gerichtsarzt Stiefelknöpfe, die zu den Stiefeln des Knaben Blecher gehörten, über deren Fingerringe einwandfreie Zeugnisse vorliegen. Es war bereits festgestellt, daß der ermordete Knabe an dem fraglichen Tage zerstreute schwarze Sanden trug, nach denen er erkannt werden konnte. In der Nacht, über die gleichfalls verlässliche Zeugnisse vorliegen, wurden der Handhüte des Knabenloos entnommen. Bekannte Fingerringe konnten ebenso mit unabweigerlicher Sicherheit ermittelt werden.

* (Der Pferdefall des Schwednitzer Artillerieregiments in Flammen). Im Stallgebäude der dritten Lehngrennatterie des Schwednitzerregiments in Schwednitz, am Mittwoch nachmittag 9 Uhr, brach ein Feuer aus. Das Stallgebäude, in dem sämtliche Kavalleriegebäude untergebracht waren, ist verloren, die Seitenflügel, in denen sich die Pferdehallen befanden, sind sehr gefährdet.

* (Durch eine schwere Benzolexplosion) am Motor des Langen Schwere in Weigenburg (Mitteldeutschland) wurden drei Arbeiter tödlich verbrannt. Einer davon ist bereits gestorben.

* (Von den beim Sinken des Dampfers „Gsta-Elf“) verunglückten Personen sind nach einer Meldung aus Göttingen neun als Leichen geborgen worden. Die Taucher erklärten, daß sich mindestens noch fünf Leichen im Innern des Dampfers befänden.

* (Zwei Kinder von einem Automobil zu Tode gebracht) Auf einer Landstraße bei Hildesheim wurden von einem Automobil eines Hildesheimer Fabrikanten zwei Kinder überfahren und sofort getötet.

* (Schiffsunfälle). Kiel, 20. April. Der Segler „Silba“ ist an der Westküste Kattegats infolge Schmelzeisens getrieben. Der herrschende schwere Sturm schlug ansehend den Segler zum Bruch. — London, 20. April. Das Dschun „Samara“ wird telegraphiert. Auf dem Dampfer „Sabab“ plagierte ein Kessel. Mehrere Personen wurden getötet.

* (Explosion). Auf dem Westufer des Knappdiner Raddelwerkes in Essen fand am Sonnabend eine Explosion statt, durch die das ganze Inventar zerstört wurde. Ein Arbeiter wurde schwer, ein Lehrling leicht verwundet. Die Ursache der Explosion ist nicht festgestellt.

* (Schmeres Bootunglück). Bei einer Raubpartie, die am Freitag sieben Personen in einem neu gemieteten Kahn bei Schippenau (Hörn) auf der Ober unternehmen sollte, geriet der Kahn in einen Strudel. Alle Passagen stürzten ins Wasser, drei ertranken.

* (Rettung Schiffbrüchiger). Die Rettungsstation auf Helgoland der Deutschen Seemannschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 18. April sind zwei Fischer von der holländischen Fiall „Bredertrom“ acht Personen, von der polnischen Fiall „Jiska“ sechs Personen durch das Rettungsboot „Class Drexler“ der Station gerettet worden.

Für den Schul-Anfang

empfehle:

Für Knaben:

Echte Bleyle-Schul-Anzüge,
Schul-Anzüge aus Wollstoffen,
Schul-Anzüge aus Drell und Schiffeinen,
Einzelne Joppen, Hosen, Westen,
Sweaters, Strümpfe, Wäsche,
Hosenträger, Krawatten etc.

für jedes Alter in sehr reicher Auswahl
bei billigster Preisstellung

Für Mädchen:

Turn-Kleider aus blau'Cheviot,
Turn-Beinkleider aus blau'Cheviot n. Tricot
Echte Bleyle-Turn-Hosen,
Schul-Schürzen in sehr grosser Auswahl,
Paletots u. Jacken im Preise herabgesetzt.

Fertige Woll- u. Waschkleider
für jedes Alter passend
im Preise weit ermässigt.

Otto Dobkowitz, Merseburg

Telephon 58.

Entenplan 11.

Telephon 58.



Sie werden springen

vor Vergnügen über das hübsche Geschenk, das dem Weichen-
Seifenpulver „Goldperle“ beiliegt. Jedes Paket ent-
hält eine Beilage. Man achte auf den Namen „Goldperle“.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Phänomobil

— 2 Cyl. 6-7 PS. —

Modell 1908
mit Vorderrad-
federung

D. R. P. — D. R. G. M.



Der einfachste, im Betrieb billigste
und leistungsfähigste kleine Motor-
wagen der Gegenwart.

Ansf. Ansk. ert.: Herr Civ.-Ing. G. Proskauer, Halle a. S., Anhalterstr. 9 b. — Fernspr. 994.

Elfenbein-Seife



Mittels Fabrikanten-Gläser & Haussper, Chemikalien.
Nachahmungen weisse man zurück.

Zu haben bei:
Otto Albert, Frau Aug. Berger,
Otto Classe, Carl Eckardt,
Carl Elkner Ww, Gustav Fuss,
Theodor Funke, Curt Hörichs,
Carl Hennicke,
Fr. Franz Herrfurth,
Eduard Kämmerer,
Wilhelm Kötteritzsch,
Gustav Köppe, Carl Kundt,
Marie Lotzing,
Paul Näther Nachf., Rich. Ort-
mann, Theodor Sieder,
Alfred Staake, Carl Schmidt,
Wilh. Schumann, Ad. Schäter,
Robert Schulze,
Richard Schurig, C. Teuber,
Otto Teichmann,
Gustav Traxdorf,
Friederike verw. Vogel,
Emil Wolff, Anton Welzel,
Hermann Wenzel,
Richard Selmar.

Halle a. S., Schwemme 2,
5 Minuten vom Markt.
Solide Damenbedienung.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag
außergewöhnlich billige
Schürzentage.
G. Brandt.



PARADE- Fahrräder

sind unbedingt die besten und trotzdem
ausserordentlich billig. Haben Sie Be-
darf in Fahrrädern u. Fahrradbestand-
teilen, so fordern Sie meinen Hauptkatalog,
der Ihnen kostenlos zugestellt wird, derselbe liefert
reichhaltige Auswahl bei allerbilligster Preisstellung.

A. ROSE, MAGDEBURG.

Neue
Sommer-Walze
Kartoffeln
a. Pfd. 15 Pf.
Paul Näther Nachf.,
Markt 9

Gasthof zum goldenen Stern
Heute Mittwoch
Schlachtfest.
Frühe Wurst Pfd. 85 Pfg

Dieters Restauration.
Heute
Schlachtfest.
Donnerstag
hausgeschlachte Wurst
C. Tauch.

Mittwoch
hauschl. Wurst.
Bielig, Lindenstr. 15.

Donnerstag
hausgeschlachte Wurst.
Friederike Vogel, Rahmart 17.
Besuche Mittwoch von früh an
Schweinefleisch, Schmeer u. fettes
Fleisch sowie frühe Wurst.
Wälderstraße 6.

Wäsche zum Waschen wird angenommen
Gottfriedstraße 36 I.
Ein flotter Arbeitsbursche,
nicht über 16 Jahre alt, wird gesucht.
Chr. Böhm
Rineralwasser-Fabrik und Elektrizität.

Ein Arbeiter
wird angenommen.
Schmidt, Regelstr. Hallestraße 90.

1-2 Arbeitsfrauen
für Gartenarbeiten sofort gesucht.
Gärtner Schwer, Vorstr. 2.

Suche freundliches anständiges
jung. Mädchen als Lernende.
Carl Stürzebecher
Für Wasch-, Koll- und Kurzwarengeschäft

Verkäuferin
gesucht. Offerten unter „Verkäuferin“ an
die Exped. d. Bl.
Suche ordentliches nicht zu junges
Mädchen,

welches im Kochen bewandert ist, zu möglichst
balbigem Eintritt für Küche und Saal.
G. Hoffmann, Markt 19.

Ein ordentliches Dienstmädchen
für den Haushalt, nicht unter 16 Jahren, wird
gesucht. Lohn 60 Taler. Zu erfragen bei
Herrn Kaufmann Frahnert, II. Ritterstr.

Ein jüngeres Dienstmädchen
aufs Land findet zum 1. Juli gute Stellung.
Räheres zu erfragen in Bischofs Brunerstr.
Breitestr. hier.

Suche 1. Mai, dann 1. und 15 Juni
tüchtige Hausmädchen,
Zimmer- u. Küchennädchen
bei hohem Lohn. Ferner 1. Juli junges
Mädchen, welches etwas nähen kann, in gute
Stellung

Herrn D. Wengler, Stellenvermittlung,
Friedrichstraße 10, im Hofe rechts.
Kräftiges fleißiges Dienstmädchen
zum 1. Mai gesucht. Lindenstraße 19, part.

Zuverlässige Anlegerin
zum sofortigen Eintritt gesucht, auch als
Lernende.
Wuchdrucker von Fr. Stollberg.

Ein weisser Spitz
entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung
Eberhardstraße 10, im Hofe rechts.
In den Wochenschriften Anlagen am 1. Febru-
tag ein Quartmannale mit Inhalt verloren.
Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe
gegen Belohnung Leichstr. 23, part., abzugeben.

Ein Geldbuch ist von der Weisenfelder-
straße 518 nach dem Saal verloren ge-
gangen. Der ehrliche Finder wird gebeten,
dasselbe a. d. Geißel 3 part. abzugeben.

Ein dreireihiges Korallen-Armband
mit gold. Eierschreibestücken ist vom Neu-
markt 56 entfallen verloren gegangen. Gegen
gute Belohnung abzugeben.
Amthäuser 14 I.
Hierzu eine Beilage.

Zu den Landtagswahlen.

Für die Klasseneinteilung der Urwähler rufen wir die anscheinend nicht genügend bekannte Vorschrift des Wahlreglements von 1903 zu beachten, wonach unter gewissen Voraussetzungen auch die außerhalb des Wohnortes gezahlten Steuern zur Anrechnung gelangen. § 3 des Wahlreglements bestimmt nämlich, daß bei jedem einzelnen Namen der Beitrag der direkten Staats-, Gemeinde-, Kreis- und Provinzialsteuern anzugeben ist, welchen der Urwähler in der Gemeinde oder in dem aus mehreren Gemeinden zusammengelegten Urwahlbezirk zu entrichten hat. In einem weiteren Absatze des besagten Paragraphen heißt es dann: „Direkte Steuern, welche außerhalb der Gemeinde oder des aus mehreren Gemeinden zusammengelegten Urwahlbezirks in Preußen zu entrichten sind, kommen auf Antrag des betreffenden Urwählers mit zur Anrechnung, wenn ihr Betrag der mit Aufstellung der Urwählerliste betrauten Behörde spätestens innerhalb der in § 4 dieses Reglements vorgeschriebenen Einspruchsfrist (3 Tage Die Red.) glaubwürdig nachgewiesen wird.“

In Raumburg-Weißensfeld haben die Wähler, Konservativen und National-Liberalen beschloffen, die bisherigen Abgeordneten Winkler-Mersburg (kons.) und Dippe-Flöha (nl.) wiederum als Landtagskandidaten aufzustellen. In Mühlhausen-Langensalza-Weißensfeld, wo die Wähler und Konservativen dem Zentrum den langjährigen Vertreter, den freikonservativen Führer v. Zellig gewechselt haben, beabsichtigen die National-Liberalen eventuell mit den Freikonservativen, andernfalls aber selbständig in den Wahlkampf einzutreten. Die „Deutsche Tageszeitung“ behauptet, daß bei dem Fallentlassen des Herrn v. Zellig Rücksichten auf das Zentrum obgewaltet hätten; die Ursachen lagen lediglich in seiner Personlichkeit. „Wir verstehen nicht im mindesten“, so schreibt das Blatt, „daß Herr v. Zellig ein sehr kenntnisreicher, erfahrener, kluger und gewandter Politiker ist; aber er ist nicht im mindesten Agrarier. Hält man es für nötig, daß er Mitglied des Abgeordnetenhauses bleibe, so kann man anderwärts dafür sorgen, daß er kandidiere. Das ist denn auch bereits geschehen. Der Band der Landwirte hat aber keine Veranlassung, eine Kandidatur des Freiherren v. Zellig zu betreiben. Nicht wir, sondern freikonservative Politiker haben der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Führung des Freiherren von Zellig für die freikonservative Partei nicht sonderlich förderlich und gewöhnlich sei. — Die letzte Bemerkung zeigt wieder, daß die Wähler keineswegs nur wirtschaftliche Ziele verfolgen, sondern daß sie sich auch anmaßen, in die Führung der politischen Parteien einzugreifen.“

Im Wahlkreis Magdeburg haben die Sozialdemokraten zwei eigene Kandidaten aufgestellt, den Parteiführer Pfannkuch und den Stadtratsmitgliedern Veit. Auch die Nationalsozialisten wollen, nach dem „Berliner Tageblatt“, eigene Kandidaten aufstellen.

Deutschland.

— (Im „Reichsanzeiger“) vom Sonnabend wird der Entwurf eines Weingesezes samt Denkschrift veröffentlicht. Der Entwurf umfaßt 29 Paragraphen und definiert den Wein als das durch alkoholische Gärung aus dem Saft der reifen Weintrauben hergestellte Getränk. In der zu dem Gesetz veröffentlichten Denkschrift wird eine historische Darstellung der Weingesezgebung und eine Begründung der einzelnen Bestimmungen gegeben. Es wird insbesondere behauptet, daß die Strafverordnungen des geltenden Gesetzes nicht ausreichen und daß der Ausbau der Kontrolle allgemein als Bedürfnis anerkannt werde. Ausführlich wird dann auf die Frage der Zuckeringangung und ferner nachgewiesen, daß der Rot- und Weißweineintritt nur sofern zu verbieten sei, als er einen unlauteren Wettbewerb ermöglichen. Ebenso wird die Herkunftsbezeichnung erörtert und werden schließlich die Vorschriften erläutert, die sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Schaumwein und Sektal beschäftigen.

— (Gegen den Bälou-Bloch) wittert in den „Mitteldeutschen Blättern“ ein wackerer oberrheinischer Junfer namens v. Pleffen-Rens. Mit Bezug auf die Zustimmung zum Vereinsgesetz wird ausgeführt, hier zeige sich wieder einmal, „wohin es führt, wenn eine konservativ sein wollende Partei die wahrhaft konservativen Grundsätze... mißachtet und dem Erfolg baldig, dem Erfolg der rechtsverachtenden Bismarckschen Majoritätspolitik, die der „konservativen“

Partei schließlich das Rückgrat so stark erweichte, daß sie sich jetzt willenlos vor den Wagen des national-liberalen Blochs spannen ließ. Als ob ein Zusammengehen mit dem Liberalismus für eine konservative Partei überhaupt distastabel wäre! Eine konservative Partei, die es für mit konservativen Grundsätzen vereinbar hält, sich in einen liberal freisinnigen Bloch spannen zu lassen, darf sich nicht wundern, wenn sie vom Bloch zerrieben wird. Selten kann der konservativen Partei nur die völlige Abkehr vom liberalen Bloch und die bedingungslose Rückkehr zu den altkonservativen Grundsätzen, welche die Partei vor jener Zeit hochhielt, zu der sie es für mit konservativen Grundsätzen vereinbar zu halten begann, den Tanz um das goldene Kalb Bismarckscher Gewaltpolitik mißzumachen. Seit jener Zeit batiert der Niedergang der konservativen Partei. In Mecklenburg kann man dieser Partei um so weniger mildere Umstände zubilligen, weil es am Zeugnis für Hochhaltung wahrhaft konservativer Grundsätze bis in die jüngste Zeit hinein von Seiten derer, die den großen Abfall der Partei von den Grundsätzen des Rechts nicht mißgemacht haben, zu keiner Zeit gefehlt hat. Wenn jetzt die Wogen des Liberalismus über den kümmerlichen Resten eines Namens-Konservatismus zusammenbrechen, so hat die konservative Partei, was sie verdient, — sie erzieht, was sie geleistet hat.“

— (Inbezug auf die Verteilung der Schullasten) werden die Vorschläge der Agrarier immer phantastischer. Jetzt schreibt sogar die „Korrespondenz des Bundes der Landwirte“ — und die „Deutsche Tageszeitung“ bracht es ohne zu widersprechen ab: „Schließlich wird man es auch den welt von den Groß- und Industriestädten entlegenen Land- und Kleinstadtgemeinden nicht verdienen können, wenn sie ebenfalls mit Beitragsforderungen für ihre Schullasten an jene Städte herantraten, die Männern Arbeit gewähren, welche ihre Familien im entferntesten Heimort zurückgelassen haben. Ja, solche Ansprüche müßten generell schon dann gerechtfertigt erscheinen, wenn die in den Dorf- und Kleinstadtschulen unterrichteten Kinder selber nach ihrer Einsegnung ihre Arbeitkraft in den Dienst der Großstädte und der Industrie stellen.“ — Freiherr v. Zellig und Genossen wollten mit ihrem neulich von dem besagten Antrag im Abgeordnetenhause doch nur die Ausgaben für die Lehrerbefolgung auf dem platten Lande den größeren Städten aufbürden. Die extremen Agrarier geben aber, wie die obige Auslassung zeigt, schon soweit, die gesamten Schullasten, also auch die nachschüssigen, auf die Schultern der Städte zu verlagern. Nebenbei gesagt, soll offenbar der Vorschlag der Wähler auch wieder ein Mittelchen gegen die Landflucht der Arbeiter und gegen die Freizügigkeit darstellen.

— (Den Abgeordneten Hirschel), der früher antisemitischer Reichstagsabgeordneter war und jetzt noch trotz seiner Verurteilung zu fünfjähriger Gefängnisstrafe wegen Unterschlagung im bethischen Landparlament sitzt, suchen die „Deutsch-sozialen Blätter“ jetzt schmeichlich abzuschnüffeln. Sie behaupten, Hirschel habe früher zu den Reformern gehört, sei jedoch schon seit Jahren einer der eifrigsten Wortkämpfer für die Nationalliberalen in Sitten. — Die Nationalliberalen werden sicherlich sehr erfreut sein, daß Herr Hirschel jetzt mit einem Male zu ihnen gehören soll. Als Beweis kann das Liebermannsche Blatt dafür auch weiter nichts anführen, als daß noch im letzten Wahlkampf Hirschel im Wahlkreis Friedberg-Waldungen mit Feuerzettel gegen die Deutsch-Sozialen und für den nationalliberalen Grafen Döhl eingetreten sei. Daß aber Antisemiten sich untereinander bekämpfen, ist gar nichts Neues; im Gegenteil ist es gerade ein charakteristisches Merkmal der Antisemiten, daß sie sich gegenseitig in der bestmöglichen Weise beschänden und lieber dem gemeinsamen Gegner zum Siege verhelfen als die verhasste Konkurrenz aufstommen lassen.

— (Den Berliner Knabenmord) in beziehungsvolle Verbindung zu bringen mit dem „Königer Nord“ ist den „Deutsch-sozialen Blättern“, die sich immer auf ihren „vornehmen“ Antisemitismus so viel zu gute tun, vorbehalten geblieben. Das Blatt wittert allerlei Unrat. Die Richterstattung eines Berliner liberalen Blattes, das einfach aus einer alten Berliner Blätter zugegangenen gleichlautenden Notiz eines Lokalberichterstatters einige belanglose Zeilen geschriben hatte, findet es höchst „merkwürdig“. Man weiß ja auch sofort, was den „Verdacht“ des Antisemitenblattes erregt hat: „ausgebildete Leichenteile“, „Erstickung“ als Todesursache und nachherige „Zerkübelung“. Mein Liebherr, was willst du noch mehr? Der „Ritualmord“ liegt doch sonnenklar zutage! Zwar gehört das bedauerliche Opfer,

dessen Identität mit dem verstorbenen Sobne eines eingewanderten Ungarn Wieder amtlich festgestellt ist, dem Judentum an. Doch was sich das hartgefollene antisemitische Beileunder an! Die Blamage hätte sich das Leiborgan des Herrn Liebermann von Sonnenberg, wenn es seine Ungebild, der Polizei die „richtige Färbie“ zu zeigen, etwas gelüßelt hätte, wirklich sparen können.

— (Ein Nachspiel zum Harden-Prozess.) Wie die „Mitteldeutschen Nachr.“ melden, wurde dem Justizrat Bernstein am Donnerstag die Anklageschrift der Staatsanwaltschaft am Landgericht Berlin I wegen Verleumdung des Fürken zu Eulenburg zugefickt. Die Verleumdung wird in einigen Aufzählungen gefunden, die Justizrat Bernstein beim ersten Hardenprozeß getan hat.

— (Sozialdemokratische Moral.) Der Gauleiter des sozialdemokratischen Zeitungsbelegers in Chemnitz, Reichelt, ist kürzlich wegen Körperverletzung und verführerischer Reden, verurteilt bei den Vertreterwahlen zur Allgemeinen Dienstverpflichtung, zu einer verhältnismäßig hohen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Strafverhängend wirkten die Vorstrafen, darunter eine einjährige Zuchthausstrafe wegen Meineids. Die freien Textilarbeiterverbände in Chemnitz sind nun der Ansicht, daß ein solcher Mann zu ihrem Führer gerade geeignet ist, denn in einer Mitgliederversammlung haben sie folgende Resolution angenommen:

„Die heute, am 4. April, tagende Mitglieder-versammlung spricht dem Kollegen, Gauleiter Albin Reichelt, ihr volles Vertrauen aus. Die Kollegen und Kolleginnen haben nicht die Absicht, wegen der „Vergangenheit“ eines solchen Mannes von der Gesellschafft, die sie ihm leisten, abzusehen. Die Anwesenden wissen, daß Kollege Reichelt sein ganzes Leben, seine Gesundheit, seine Freiheit, im Dienste der Arbeiterbewegung geopfert hat, und hoffen, daß es den Textilarbeitern noch lange vergönnt sein möge, ihn in ihrer Mitte zu haben. Sie versprechen nach wie vor den Kollegen Reichelt zu schätzen und zu achten. Ueber das gegen ihn gefällte Urteil enthält sich die Versammlung ihrer Kritik.“

Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit der Erbrung, die die sozialdemokratische Organisation in Leuchtern einem wegen Meineid verurteilten Genossen spendete. Bald darauf wurde dann auch der Führer der Leuchter Sozialdemokraten wegen Verleumdung zum Meineid zu mehrjähriger Zuchthaus verurteilt. Wie man sieht, liegt also bei dem Genossen System in der Sache.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 21. April. Auf der Halleschen Radrennbahn an der Mersburgerstraße sollten am 1. Osterfesttage großartig besetzte Rennen um den Dürpreis, der in Höhe von 300 Mk. zu gewinnen war, stattfinden. Infolge des sehr unangünstigen Wetters mußte die ganze Veranstaltung auf den kommenden Sonntag verschoben werden. Sie beginnt dann nachmittags 3 1/2 Uhr. Beteiligt sind daran u. a. Tommy Hall-London, Champion von England und Amerika, mehrmaliger Inhaber des Stunden- und des 100 Kilometer-Weltrekords, Friedrich Heile-Berlin, Weltrekordfahrer über 50 Kilometer hinter Tandemführung und Heinrich Arens-Köln, Meisterfahrer des Rheinlandes. Der Preis gelöste Eintrittskarten behalten für Sonntag ihre Gültigkeit. Den Vorverkauf für Mersburg hat die Zigarettenhandlung von Otto Fuchs, K. Ritterstraße 11, übernommen.

† Halle, 18. April. Der 18-jährige Dreherlehrling Blumenthal von hier und der 19-jährige Schlosser Jensch aus Nietleben hatten sich gestern im Grabe am langen Teiche bei der Jemenfabrik gelagert. Jensch spielte dabei mit einem Revolver. Im Scherz richtete er die Waffe auf seinen Freund und schoß diesem das rechte Auge aus.

† Weißensfeld, 21. April. Anlässlich der vorjährigen Rosbachfeier hat der Verschönerungsverein aus einer ihm gemachten Sitzung eine Symplichbühne angekauft. Als Gegenstück hierzu hat jetzt ein hiesiger Bürger 1100 Mk. zur Beschaffung einer Bühnenbühne gestiftet, die Professor Ludwig Berlin nach dem Standbild des „Marshall'schen Borsars“ in Stolp mobilieren wird. Beide Bühnen sollen auf einem einheitlichen architektonischen Unterbau im Bürgerpark, in dem im vorigen Jahre auch ein Bismarcksturm zur Einweihung gelangte, zur Aufstellung kommen.

† Dellitzsch, 20. April. Im benachbarten Brodau kam sibirische 79-jährige Witwe Griesler im

Stall mit einer Laterne zu Fall, wodurch das dort lagernde Stroh in Brand geriet. Das Feuer wurde noch rechtzeitig gelöscht, die Drefeln aber konnte nur noch als Leiche geborgen werden, sie war vom Rauche erstickt.

↑ Weifenfels, 21. April. Der Geschäftsgang in der hiesigen Schuhindustrie ist schon seit einigen Wochen schleppend. Viele Fabriken sehen sich veranlaßt, verminderte Arbeitszeit eintreten zu lassen. Vor der Hand sind auch die Auskisten für den Sommer nicht gut. — Die Oskar Dietrichschen Papierfabriken stehen vor einer baulichen Erweiterung, die auf 1 1/2 Millionen Mark veranschlagt wird. Eine Versammlung des Bürgervereins kam zu der Ansicht, daß vielfach laingewordene Einsprüche gegen die Erweiterung der Fabriken zurückgezogen werden möchten.

↑ Eisenach, 20. April. Die vorgestern nachmittag stattgefundene Session des nach dem Nordanslag auf der Gahwirt Angolag in der Wittmoos nach auf der Polizeiwache gefohrbenen Mauerers Horn ergab als Todesursache Lysovergiftung. Danach hat Horn, bevor er den ersten Schuß auf seinen Vormund abgab, Lyso getrunken. Die Schädelverletzung, die ihm sein Vormund beigebracht hat, wäre nicht imstande gewesen, seinen Tod herbeizuführen. Es steht danach auch fest, daß Horn die Wäsche hatte, seinen Vormund zu erschießen und daß er den Mordversuch mit Überlegung ausgeführt hat.

↑ Koburg, 21. April. Gestern nacht und früh trat hier abnorm starker Schneefall ein. Die Schneehöhe liegt 10 Zentimeter hoch.

↑ Goswig, 20. April. Hier führte in dem Grünsandsteinbruch, dem früheren Schützenhause, der Arbeiter Rallenbach bei den Übungen des Turnvereins „Frisch auf“ so unglücklich, daß er das Genick brach und sofort verstarb.

↑ Schleusingen, 20. April. An dem schrankenlosen Straßeneinbruch beim Forsthaus Jollbrück wurde die 63 Jahre alte Kaufstübcheninhaberin Agathe Steffen aus Themar von einem Zuge erfasst und an Kopf und Weinen so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

↑ Braunschweig, 20. April. Sonnabend vormittag wurde das Fuhrwerk des Landwirts Overbeck aus Rinthe beim Passieren des Bahndübergangs in der Frankfurterstraße von einem Schnellzug erfasst und zertrümmert; Overbeck und seine Mutter wurden schwer verletzt. — Der Bauunternehmer Gnadl vermachte seinen gesamten Grundbesitz im Werte von 175 000 Mark den vereinigten Krügervereinen der Stadt Braunschweig.

Lokalnachrichten.

Mersburg, den 22. April 1908.

„Zum Wahlkommissar des Wahlbezirks Mersburg-Duerfurt ist für die kommende Landtagswahl der Landrat von Hellborn in Duerfurt ernannt worden. Als Wahlort ist wieder Lauchstädt bestimmt.“

„Nach dem Feste! Weiße Weihnachten, grüne Dorn! Das Wort hatte diesmal leider in seinem zweiten Teile keinen Anspruch auf volle Gültigkeit. Fehlte auch nicht ganz das frische Frühlingsgrün, so konnte dies doch niemandem hinwegtrösten über den abschließlichen Schnee, die Graupeln und den Regen, abwechselnd mit etwas milderer Sonnenschein, wodurch das Frühlingsfest ungemein beeinträchtigt wurde. Optimisten hatten erwartet, daß nach den heißen Tagen der letzten Wochen zum Feste selbst schönes Wetter eintreten würde — aber sie wurden gründlich getäuscht. In tiefem Graue blühen die Wolken am ersten Feiertage benieder. Regen entkündete ihnen und zuweilen stülte sich ein lustiger Wirbel der Schneeflocken mit Graupelschauern ein. Die Stunden, wo die Niederschläge nachließen, waren zu zählen. Nur am späten Nachmittag und am Abend blieb es von oben her trocken. Doch war die Luft feucht, kalt und unwirtlich. Und fast das selbe Spiel wiederholte sich am zweiten Feiertag, nur daß da am Vormittag die Sonne sich auf etwas längere Zeit hervormagte und die Nachmittagsstunden ohne wesentlichen Niederschläge verließen. Das unter solchen Umständen der Menschheit die Lust zu dem klassischen Osterpaziergange oder gar zu Osterausflügen in die weitere Umgebung entschwand, konnte nicht Wunder nehmen. Die düstigen Frühlingsoliven, die am ersten Feiertage sie und da aufstauten, wurden am nächsten Tage wieder gegen die Winteroliven ausgetauscht. Die Ostertagsfahrten in der Umgebung, die für die Feiertage vorgefertigt hatten, haben empfindlichen Schaden erlitten. Natürlich war die Frequenz in den hiesigen Wirtschaften eine um so stärker. Wen seine vier Pfähle nicht hielten, suchte die Gesellschaft in den Restaurants auf. Den größten Gewinn zogen natürlich die Veranstellungen der Vereine aus der unfehlbaren Witterung. Sie waren zum Teil sehr gut besucht. Der dritte Feiertag machte in den ersten Morgenstunden ein recht freundliches Gesicht, allerdings bei ziemlich kalter Temperatur. Die

Hoffnung auf einen sonnigen dritten Feiertag, als Entschädigung für die beiden schlechten Vorgänger, ging jedoch auch nicht in Erfüllung. Trotzdem wurde dieser Tag, der hier ziemlich heimlich ist, noch von vielen gefeiert, so gut es eben ging.

„Der Theaterverein „Bilharmonie“ hatte am ersten Feiertag seine Mitglieder und Gäste in der „Reichstrone“ zahlreich zu einem Theaterabend versammelt. Aufgeführt wurde „Muttersegen“ oder „Die Perle von Savoyen“, Schauspiel in 5 Akten. Das indaltrische Stück zeigte sich in den Hauptrollen gut besetzt, die Mitwirkenden boten anerkannterlei Leistungen auf theatralischem Gebiete und der gespendete Beifall legte Zeugnis davon ab, daß die Zuhörer die hingebende Tätigkeit derselben zu würdigen verstanden. Ein stotter Ball bildete den üblichen Abschluß. — Zu gleicher Zeit hatte der Gesellschaftsverein „Guterpie“ einen Theaterabend im „Casino“ veranstaltet, der ebenfalls gut besucht war. Auch hier ernteten die Darsteller für ihre Bemühungen wohlverdienten Beifall.

„Der dramatische Verein „Guterpie“ gab am zweiten Feiertage in der „Kaiser-Wilhelmshalle“ einen gutbesetzten Theaterabend. Zur Aufführung gelangte das Original-Schauspiel „Die Macht der Arbeit“. Die Darsteller ernteten für die gute Wiedergabe der einzelnen Rollen sowie auch für das flotte Gesamtspiel reichen Beifall. Ein gut frequentierter Ball beschloß den Abend. — In der „Reichstrone“ hatte der „Allgemeine Turnverein“ Mitglieder und Gäste zahlreich zu einer Abendunterhaltung versammelt, die, getragen von recht turnerischem Geiste, einen guten Verlauf nahm und die Geschiedenen bis in die Morgenstunden des anderen Tages in animierter Stimmung befeimten hielt. — Der Gesangsverein „Vra“ hielt im „Tivol“ sein alljährliches Frühlings-Vergnügen ab, das ebenfalls einen sehr guten Besuch aufwies. Das Programm verzeichnete ein treffliches Konzert und ein ansprechendes Theaterstück, dem der übliche Ball folgte.

„Der Verband deutscher Bahndienstleute im Bezirk der Eisenbahndirektion Halle hielt in Falkenberg eine Versammlung ab, in der über die Kaffeepreise gesprochen und betont wurde, daß zur generellen Ordnung der Preise alle diejenigen Wirte, die die Tasse Kaffee noch unter 25 Pf. verkaufen, bei der Vermahlung um Erhöhung des Preises einkommen sollten.“

„Der Lauchfang in der Saale konnte bisher des hohen Wasserstandes wegen nicht ausgeübt werden, da zum Besetzen der Netze das Wasser erst bedeutend fallen muß. Die Vorjünger der lederen Fische sind bereits bei Hamburg vorbeigezogen, die hiesigen Fische hoffen, da von der Gise ein ergeblicher Lauchfang gemeldet wird, dennoch auf Deute, sobald das Wasser fällt.“

„Von einem Löwen verletzt wurde am Dienstag vormittag auf dem hiesigen Kulandisplatz das etwa 7 jährige Schulmädchen Ulrich von plier. Das Kind kam dem Löwenfang einer Schaubude, die abgebrochen worden war, zu nahe, wobei einer dieser gefährlichen Inzassen plötzlich mit der Vorderzange herauslangte und dem Mädchen an der rechten Schulter und im Gesicht erhebliche Kratzenwunden beibrachte. Das laut schreiende Kind mußte in einen Wagen, der zur Schaubude gehörte, getragen und ein Arzt zu Hilfe geholt werden. Erst nach diesem Vorfalle bequeme sich der Schaubudenbesitzer, die schädlichen Holzstände an den vergitterten und frei stehenden Käfigen anzubringen.“

„Fußballsport. Das am zweiten Osterfeiertage zwischen der I. Mannschaft des hiesigen Ballspielvereins „Hobenzollern“ und der II. Mannschaft des „Leipziger Ballspiel-Klubs“ in Leipzig zum Austrag gefommene Fußball-Wettspiel zeigte eine Gleichwertigkeit beider Mannschaften und endete mit dem unentschiedenen Resultate von 2:2 Toren.“

Die ehemaligen Fahrverhältnisse der Stadtfelmar Mersburg mit Einschluß der Wüstungen.

Vortrag, gehalten im Verein für Heimatkunde am 6. April 1908. (Schluß).

2. Die Wüstungen. Den Betrachtungen über die wüsten Stätten innerhalb unserer Felsur sind die Mitgeschichtlichen und ältesten Streifzüge durch das Hochstift Mersburg von Rüstermann zu Grunde gelegt, wobei er von ihm hierzu benutzten Urkunden und Quellen im Wortort besetzt anführt, wozu seine umfassende persönliche Kenntnis der Ortsverhältnisse gekommen ist. Als Kartenunterlagen dienten ihm die in der blühigen Kreisliste niedergelegten Katastralen des Hochstifts vom Jahre 1710, welche unter dem Adminalistrator Herzog Moriz Wilhelm angefertigt wurden.

Die Gegend der nachfolgenden wüsten Stätten steht hiernach zweifellos geschichtlich fest; nur über ihre genaue örtliche Lage sind wir, z. T. auf Vermutungen angewiesen, die aber durch das Jungsteinalter von Wauerfelden teilweise große Wahrscheinlichkeit erlangt haben.

Zu bemerken ist, daß der Untergang dieser Siedelungen ins Mittelalter fällt, die Fortdauer einer derselben aber im 30-jährigen Kriege ist nicht nachzuweisen.

Die Gemarkung Mersburg besteht teils aus ursprünglich zu ihr gehörenden Feldteilen, teils aus später hinzugekommenen wüsten Marken.

1. Im äußersten Nordwesten der Felsur liegt die Felslage „das Teufelsbette“ und zwar zwischen dem Raumburgischen Rain und dem Jagd-Raine, die von dem schon genannten oberen Felswege (nach Felweg ins Teufelsbette) von der Stadt ab zugänglich ist.

Im Jahre 1004 überlegte Kaiser Heinrich II. bei der Wiederherstellung des Bistums diesem durch die Rektifikationsurkunde u. a. 5 Dörfer: Zammeroda (Frankleben), Buntino (Bonna), Pleigsa (Wösten) und zwei Felsedörfer.

Das eine dieser Felsedörfer soll die am Kirchwege von Weinsau nach Gollenberg dicht vor der Kapellenbrücke links gelegene wüste Gasse sein, deren alte Stätte heute noch den Eindruck einer ringsumigen Wallburg oder eines befestigten Dorfes machen und mit ihrer Bezeichnung „die Gasse“ heißen. An dieser Stelle war die Nordgrenze des Burgwardbezirks Mersburg.

Das andere Felsedörfer soll unter hier zur Betrachtung gehörendes Teufelsbette sein, im Gegenatz zu Schmettel, welcher behauptet, es sei Schwesdorf bei Dörfelgrätz oder Jöbinger bei Reipzig.

Die genaue Lage des Teufelsbettes ist in der Mitte zwischen km 51,5 der Landshäbter Straße und der Schmettelwand der Landshäbter Eisenbahn, gleich südlich vom Mersburggraben. In einer interessanten Abhandlung erklärt der Verfasser die Zusammenlegung und Bedeutung des Wortes Felsedörfer, sowie die Ableitung des Wortes Teufelsbette.

Der Rest des Felsbette zwischen dem Raumburgischen und dem Jagd-Rain ist offenbar der Felsmarkt dieses Felsbette, ebenso wie der angrenzende Schlag Teufelsbette in Schloppan und das Wägdell in Knapenborfer Felsur. Es ist hiernach anzunehmen, daß die Gemarkungen Mersburg, Schloppan und Knapenborfer Felsur die wüste Markt Felsedörfer geteilt haben.

Insbesonderen des Jagd-Rain und Knapenborfer Rain liegt die Knapenborfer Markt, zum wüsten Felsdorf (Knapenborfer) auch Felsdorf genannt, kam ist ein Rest der Felsur, die eine Ueberbleibselverwüstung vermischt sein und lag rechts der Saale im Knapenborfer Weidlich. Von ihm soll, wie schon erwähnt, in alten Zeiten eine Brücke über die Saale zur Verbindung mit dem Knapenborfer Rain geführt haben; auf der alten Karte von Weinsau ist noch ein alter Weg bis zum Saaleufer zu verfolgen.

Der Ort Felsdorf wird im jüngeren Selenbarium des Hochstifts Mersburg und im Güterverzeichnis desselben genannt (ca. 1320). Im Jahre 1335 befehligt der Mersburger Bischof Gerhard den Weg von 5 Hufen Landes in dem Felsden des ehemaligen Dorfes Felsdorf.

2. Dem heiligen Garten gegenüber, im Westen der Mersburger Felsur, lag dort, wo der Berggraben durch die wüste Gasse unter dem Gerichtskanal verläuft, das alte Gernwartsdorf (Gernwartsdorf).

Das Dorf wird in mehreren Urkunden, z. B. der Mersburger Wilschelschronik und in Urkunden des Domkapitels-Archivs in den Jahren 1040, 1060, 1162, 1167 erwähnt.

An der genannten Dorfstelle sind in den 80er Jahren des vor. Jahrh. durch den hiesigen Pfleger der Kördörfer Felsur große Bantien ausgehoben worden. Verfasser berichtet die Annahme, daß Gernwartsdorf mit Felsdorf a. d. Gasse identisch sei. Mit dem Namen Gernwartsdorf ist der obgenannte Berggraben offenbar noch in bestimmtem Verbindung zu bringen, welcher südlich der wüsten Gasse seine ersten Quellen hatte und in den Klüden der Gemarkung Schloppan mündete; man kann wohl annehmen, daß Gernwartsdorf später den Namen Berggraben geführt hat.

3. Zu dem Wästel, wo der Gerichtskanal (Knapenborfer) den oberen Felsweg, auch Felweg ins Teufelsbette genannt (Lauchhäger Straße) schneidet, unmittelbar nördlich der kleinen Scheune, wird die Lage des bereits 1287 wüsten Felsensdorf vermutet. Urkundliche Erwähnung durch Bischof Heinrich durch die Schenkung zweier Hufen Landes zum H. Johannes et Laurentii.

Etwas weiter nördlich hierauf, wie schon erwähnt, der alte Galgen und das Rad; auf der alten Karte ist der Galgenberg mit Rostenstein, begrenzt durch einen halbkreisförmigen Rostenstein noch zu erkennen.

Die Felsmarkt dieses Dorfes hat anscheinend zwischen Reimtal und Gerichtskanal gelegen, welche als älteste Teile der Felsur betrachten werden können, annehmen sind, gleichfalls ist die Annahme möglich, daß der angrenzende Kreis- oder Kreisfeld in Knapenborfer Felsur aus dem wüsten Kirchensdorf hervorgeht und zu dieser Felsmarkt gehört hat.

Außerhalb der Felsmarkt Mersburg lag unmittelbar nördlich des Teufelsbettes über dem Berggraben das alte Dorf Wauerfeld mit einem Fuchsfeld und einem 1822 angelegten Graben. Es läßt sich annehmen, daß herbei das im Verzeichnis der Ortsteile hiesigen Ortsteile Wauerfeld in Betracht kommt.

4. Auf dem Reipziger, südlich von Gernwartsdorf, dürfte das ehemalige Wauerfeld (Wauerfeld), später Dorfe gelegen haben, wobei auch der Note Rain (einen Namen haben mag, der die Verbindung mit der Stadt herstellte. Urkundliche Erwähnung in Nr. 15 des Domkapitels-Archivs im Jahre 1040; in Mersburger Urkunden des 14. Jahrhunderts findet gleichfalls öfters ein Dorf Wauerfeld Erwähnung.

An genannter Stelle sind zu verschiedenen Malen behauene Steine und Mauerreste aufgegriffen worden.

5. In der Lage der heutigen Dammtorbe befindet sich früher die sog. Hammergasse, außerhalb der Stadtumwallung, gleichfalls ist die Annahme möglich, daß der angrenzende Kreis- oder Kreisfeld in Knapenborfer Felsur aus dem wüsten Kirchensdorf hervorgeht und zu dieser Felsmarkt gehört hat.

6. Nördlich des Felsbette, am Rande des Gottfriedsdorfs in der Nähe des Waldchens befindet sich nach der alten Karte von 1710 ein breiter Ager, der fünf einzelne Siedle der Vermutung nahelegen, daß auch hier ein altes Dorf gehandelt habe, nämlich das Wauerfeld (Wauer), in dessen Felsur Wb. Werner (1263—1283) urkundlich ist, das Felsur St. Petri und Pauli Felsur genannt hat. Der Name „Felsur“ für das in der Nähe gelegene Felsbette ist möglicherweise mit dem Namen Wauerfeld in Verbindung zu bringen. Das Dorf selbst scheint, wie die wüsten alten Dörfer um Mersburg im 14. oder 15. Jahrhundert untergegangen zu sein.

7. Der Umstand, daß der genannte Wb. Werner in Mersburg, Wauerfeld und Jurensen's Wauerfeld genannt hat, läßt den Schluss zu, daß, weil Wauerfeld nicht weit liegt, auch Jurensen in nächster Nähe zu suchen ist. Die Wauerfeld Wauerfeld, das Jurensen damit gemeint ist, ist zurückzuführen, weil Jurensen niemals einem oder einen ähnlichen Namen geführt hat.

Dagegen befindet sich auf der Nordwestseite des Berggrabenplatzes am Gottfriedsdorf, in der Nähe des Schloppan eine hohe Gasse, deren alte Stätte darin, daß hier, dem Dorfe

Häcker gegenüber, das alte wendische Dorf Jurdewitz ge-
hört haben.

8. An der Westseite des Polnischen Weges, in der Mitte
der beiden Gassenhäupter, gegenüber dem Dorfe Kridow,
liegt die Wüstung (Wüstung) Warte, dessen untergegangene
Dorfstätte in den Joh. Wüstungen bei km 19.0 der Wüstung
Stroße etwa zu finden ist. Das Dorf mag in sehr
alter Zeit verschwunden sein; unvollständige Nachrichten
über dasselbe nicht.

9. Auf dem Schloßplatze an der Saale liegt nach der alten
Karte das Wüstendorf Kriegerau, auf welchem das Dorf
Grafendorf gelegen haben soll, zu dem die wüsten Wüstung
Kriegerau und Kriegerau Straße belegen die Stelle gehört
haben mögen. Dieses Grafendorf ist in Urkunden das
„Grenendorph prope civitatem“ oder „auto civitatem“
genannt (1273, 1274, 1295, 1330). Der Feldteil zwischen
Wüstung Kriegerau Straße und der Saale hieß früher die Warte am
Grafendorfer Kriegerau.

10. Aus dem früher genannten, an der Saale in der Gemarkung
Wüstung Kriegerau, im nördlichen Teile und zwar in der
Südwestecke des Dorfes, der der Hütten- oder Sandhütte genannt
wird, vermutet man ein anderes Grafendorf und zwar Klein-
Grafendorf, dessen Name unter diesem Namen rechts vom
Polnischen Wege den Rest des langen Feldteils der Feld-
mark Wüstung Kriegerau bildet.

Im Wüstung ist nach der Separation ein Grab mit
Steinplatten angedeutet.

Kriegerau besteht die Wohnplatz Schmetfeld, das
beide Hütten von Grafendorf und Klein-Grafendorf, die
doch auch ziemlich weit von einander entfernt sind, als eine
und nur zu einem Dorfe gehörig anzusehen sind.

Es ist anzunehmen, daß beide Dörfer, ebenso wie
Sokolow (Sokolow) in der Kriegerau bei Spergau um
die Mitte des 15. Jahrhunderts im Wendische geistlich
worden sind.

Durch Vorstehendes sind also in der Feldmark nach
gewissen: 10 wüste Stätten nebst Feldmarken und zwar:

1. Kriegerau,
2. Kriegerau,
3. Kriegerau,
4. Kriegerau (Kriegerau),
5. Kriegerau (Kriegerau),
6. Kriegerau (Kriegerau),
7. Kriegerau,
8. Kriegerau (Kriegerau),
9. Kriegerau,
10. Kriegerau (Kriegerau),

auf demselben im wüsten Sandhof (Kriegerau), in der Gemarkung
Wüstung Kriegerau, die geistlich.

Die genannten wüsten Stätten haben also ihre
zugehörigen Feldmarken die ihnen zunächst liegenden Feldteile,
trotz daß die eigentlich alte Feldmark Wüstung Kriegerau
zum Gutshaus Kriegerau, Kriegerau, Kriegerau, Kriegerau bis
zum Gutshaus Kriegerau, Kriegerau, Kriegerau, Kriegerau bis
zur eigentlich Städtemark Kriegerau, eingekauft
sind.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreise.

Spergau, 17. April. Die Pfisterarbeiten
an der Corbettaer Straße sind bis auf ein kleines
Stück, zu dem die Steine fehlen, nummehr vollendet.
In dem alten, oft geradezu entsetzlichen Zustande
bleibt nur noch der Teil des Weges, der von der
Bahnunterführung an über Wüstung Kriegerau führt.
Keiner ist von einem Resultat über die Verhandlungen
mit den Besitzern des unterhaltungspflichtigen Ritter-
gutes in Wüstung Kriegerau wegen Pfisterung auch dieses
letzten Stückes noch nichts zu berichten, und es steht
zu befürchten, daß bis dahin noch viel Zeit vergehen
wird, da es sich um den Geldpunkt handelt.

Gröllwitz, 17. April. Der Sohn des
Bahnarbeiters Johannes Rimbach hieselbst, Konrad,
geboren am 23. September 1895, ist gestern nach
kurzer Krankheit an Gemischter gestorben.
Hoffentlich breitet sich die gefährliche Seuche nicht
weiter in unserer Gegend aus.

Wüstung Kriegerau, 20. April. Der für die
diesjährige erledigte Pfarrstelle in Aussicht genommene
Herr Pastor Dehme in Schorleben hat heute in
unserer Kirche in Gegenwart des Patronats und des
Herrn Superintendenten Lorenz aus Wüstung Kriegerau
eine jahrelang verfallene Gemeinde seine sogen.
Lokalprobe abgehalten. Zwar ist er der Gemeinde
längst bekannt, aber aus formellen Gründen hat man
gemeint, diese gesetzliche Vorschrift, von der zur Ein-
stimmigkeit der Gemeindeglieder erfinden kann,
nicht umgehen zu sollen. Wenn die vierzehntägige
Einspruchsfrist verstrichen ist, wird seiner Bekräftigung
durch das königliche Konsistorium nichts mehr im
Weg stehen. So hoffen wir denn noch vor Pfingsten
unseren neuen Seelsorger in unserer Mitte begrüßen
zu dürfen.

Schönbach, 21. April. Der Gutsbesitzer
Duo Roth hier wurde zum Distriktsrichter der Gemeinde
Schönbach gewählt.

Söfden, 21. April. Der Distriktsrichter
Carl Kulp wurde zum stellvertretenden Ortsvorsteher
für den Gutsbezirk Söfden ernannt.

Gröppau, 20. April. Zwei diesjährige Guts-
besitzer H. und W. beabsichtigten, mit ihren Geschwister
Streufrank hüten zu lassen und begleiteten dieselben.
Die Eigentümer hätten auf dem vorderen Wagen Platz
genommen, während der zweite folgte. Als sie bereits
eine Straße gefahren waren, fiel ihnen auf, daß das
Wagengefäß des zweiten Wagens nicht mehr hörbar
war. Nichts gutes ahnend, forschte man nach dem
Verbleib und erfuhr, daß der treulose Geschäftsführer
bei einer Wegabzweigung abgehoben sei und die
Richtung Dürrenberg-Leipzig eingeschlagen habe, um
die Pferde zu verkaufen, eine solche bereits, doch konnte
ein Weiterverlauf verhindert werden.

g. Burgliebenau, 20. April. An der kleinen
Auffahrt diesseits der Osterstraße ließ Ende voriger
Woche ein ausländischer Motorradfahrer auf der Stelle,
wo der Weg eine kleine Biegung macht, mit dem
heißigen Einwohner Albert Engelhardt, welcher auf
einem Zweirad fahrend sich in entgegengesetzter Richtung
näherte, heftig zusammen. Der Anfall war so ge-
waltig, daß beide Fahrer von ihren Maschinen herab-
geworfen, wie durch ein Wunder aber nur unbeschädigt
verletzt wurden. Das Zweirad war jedoch schlecht
weggenommen. Das Vorderrad war wie ein Sprinzel
gebogen und hatte auch noch sonstige Defekte erlitten;
es mußte deshalb sofort repariert werden. Der Eigen-
tümer selbst wurde durch ein Gehirndurchschlagen
schwer verletzt.

Schafstädt, 21. April. Dem landwirtschaftlichen
Arbeiter Gustav Huth hier ist das Allgemeine
Ehrenzeichen verliehen worden.

Lützen, 20. April. Die Stadtverordneten
beschlossen, für das städtische Elektrizitätswerk
eine zweite Lokomotive und eine Dynamomaschine
anzuschaffen. Es wurde auch im Prinzip beschlossen,
den Kommunikationsweg Lützen Schwesinigt
möglichst zu lassen, wenn die Provinzial-
verwaltung die Hälfte der Kosten trägt.

Lauha, 21. April. In der hiesigen Glocken-
gießerei von Obr. Ulrich traf ein 6 Stück bronzene
Geschützrohr ein, die für das neue Stützgerüst
der neu erhaltenen Stadtkirche in Lützen verwendet
werden sollen. Das zur Gießerei soll aus 4 Glocken
bestehen, von denen die größte je 3500 Kilogramm
Gewicht erka. Die Ulrich'sche Glockengießerei ist die
älteste Deutschlands und durch die große Anzahl der
in ihr hergestellten Glocken rühmlichst bekannt. Seit
1650 sind über 6000 Stück Kirchenglocken von dieser
Firma geliefert worden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor hundert Jahren, am 20. April 1808, ist
Napoleon III. der Kaiser der Franzosen geboren,
der eine Stellung in der Weltgeschichte und in der Weltpolitik
eine so große Rolle gespielt hat, um darnach einen aus
größeren Sturz von seiner Höhe zu erleben. Er war der
dritte Sohn Ludwig Bonapartes und der Hortensia Beauharnais
und wurde nach dem Tode seines älteren Bruders das Haupt
der Bonapartes. Zweimal machte er verunglückte Versuche,
sich in Frankreich der Gewalt zu bemächtigen und er schied
am wenigsten dazu anzureizen, eines Tages an die Stelle
seines verstorbenen Vaters Napoleon I. zu treten. Beim
Eintritt der Februarrevolution von 1848 erlitten er in
Paris, spielte dort eine Rolle und wurde zum Präsi-
denten der Republik gewählt. Von da bis zum Kaiserreich
war es nur noch ein Schritt, am 2. Dezember 1851
führte er den Staatsstreich aus, der ihm die Krone
brachte. Abenteuerlich wie die Erhebung Napoleons war
auch seine Regierung. Er wählte seinen Thron nur dadurch
zu erhalten, daß er dem französischen Volk durch militärische
und politische Erfolge schmeichelte und deshalb auch sein
pöbellicher Sturz in wenigen Tagen, als eines Tages plötz-
lich eintrat. Am 21. Februar 1871 schied er glücklich,
die Ordnung in Italien ergriffenem Verleihen, dann
aus der mexikanischen Expedition sich mit guter Art
herausziehend, gab es ein Jahrzeit, in welchem Napoleon
denartig auf der Höhe seiner Macht stand, das wenigstens
anscheinend Krieg und Frieden Europas von ihm abhingen.
Als im Jahr 1870 das Kaiserthum immer mehr gefährdet
sich zeigte, ließ sich der Kaiser von seiner durch die Feind-
beinhalten Gemahlin zum Krieg gegen Deutschland verleiten
und bereits Anfangs September 1870 war das französische
Kaiserthum gestürzt, nachdem Napoleon selbst bereits vorher im
Feld die überflüssige Rolle gespielt hatte. Er persönlich
war ein nobler, weltmännlicher und weisheitsreicher Mann, dem
es mit seinem Willen, Frankreich glücklich zu machen, ernst
war. Die Zeit hat seinen Eingewirk auf das Bild des
Mannes in der Geschichte, der eine Stellung der Geschichte
Mensch Europas war. Er ist im Januar 1873 gestorben.
Auch die polnischen Staatsfälle des preussischen Staates,
die bei der Teilung Polens an diesen gefallen waren, glaubten
im Jahre 1848, also vor 60 Jahren, ihre Zeit für sich
genommen. Zwar war von Preußen das rein polnische
Gegensatz der hiesigen Bevölkerung gegeben worden,
obwohl in Polen trüben man noch immer von einem polnischen
Königreich. So kam es denn im Preussischen zum Aufstand
und zu unehrerbrüchlichen Verleihen der Polen gegen die
Deutschen. Schließlich wurden von Preußen größere Truppen-
massen aufgezogen, um dem Aufstand ein Ende zu
machen. So wurden am 22. April 1848 die polnischen
Polen gegen die von den preussischen Truppen bei Weidenau
gefallen und die Stadt belagert. Es war der Anfang vom
Ende des polnischen Aufstandes.

Wettermarie.

Voraussetzliches Wetter am 22. April: Wechselnd
bewölkt, vielfach sonnig, etwas Stauwetter, Nacht
kalt, Frost, Reif, Tag etwas wärmer als 21. April.

23. April: Teils heiter, teils wolfig, geringe
Niederschläge, etwas wärmer, doch nachts noch kalt
mit Reif.

Vermischtes.

(Die Berliner Geldbranknader in der
Provinz.) In Frankfurt a. O. drangen in der Nacht zum
Donnerstag Einbrecher in den Kassenraum der Orts-
Friedenskasse ein und entwendeten etwa 4000 Mark bares
Geld in Gold und Silber. Sie legten 31. O. Markt Paderborn
und das ganze Diebstahlsverbrechen zurück. Es handelt sich
angesehen um Berliner Geldbranknader.

(Gewaltige Schneelawe.) Aus Calcutta
wird gemeldet, daß am Montag im Albert-Cannon in den
Rock Mountains eine Schneelawe niederging, welche den
Eisenbahndamm und die Wohnräume der Eisenbahnarbeiter
in die Fluten schickte. Hundert
Japaner wurden getödtet.

(Auslieferung der Maurer in Stuttgart.)
Nachdem am 15. April die Gewerkschaft der Maurer über
einen Stuttgarter Bauunternehmer, der zuerst das neue
städtische Elektrizitätswerk ausführt, die Sperrung verhängt
hatte, weil er drei Maurer ohne Angabe der Gründe
entlassen hatte, haben sich die im Laufe der Arbeitgeber
des Baugewerbes beteiligten Stuttgarter Firmen mit dem
betreffenden Unternehmer solidarisch erklärt und
beschlossen, sämtliche organisierten, dem Zentralverband der
Maurer Deutschlands angehörigen Arbeiter solange auszu-
zutreten, bis die Arbeit an dem Elektrizitätswerk ohne die
Wiedereinstellung der drei entlassenen Maurer wieder an-
genommen wird.

(Ballonfahrten.) Der Ballon „Dresden“ des
hiesigen Vereins für Luftschiffahrt hat eine 32 stündige
Reise zurückgelegt. Er stieg am Donnerstag früh um
8 Uhr in Dresden auf und hielt über Tübingen bis an den
Rhein nach Heßberg, von da in südöstlicher Richtung nach
11 km, wo er am Freitag nachmittag um 1/4 8 Uhr in
Weßmar landete. Ein Ballon, der Mittwoch
vormittag in Frankfurt a. M. mit vier Personen aufgestiegen
war, landete bei Parler Wälder meilen, Donnerstag vor-
mittag bei Riedel von Gulp in Department B. Vor-
bei Berdes ging Donnerstag nach Wiesbaden, wo der
Fahrer ein in Südpfalz (Wüstung) aufgestiegenen Ballon
nieder. Von den drei Passagieren erlitt einer bei der
Landung einen Knochenbruch.

(Landung eines deutschen Militärballons
in Frankreich.) Ein in Koblenz aufgestiegener, mit drei
Leutnants besetzter Militärballon landete am
Sonntag auf dem Militärstützpunkt bei Wüstung in den
Niederlanden. Die Luftschiffer erklärten dem Beobachter, sie hätten
in Belgien niedergehen wollen, seien aber durch den Wind
daran gehindert worden.

(Automobilunfall des Königs von Spanien.)
Das Automobil des Königs, der zwei Begleiter mit drei
Begleitern neben dem Fahrer begab, fuhr mit einem Straßen-
bahnwagen zusammen und wurde unerschüttert beiseite.
Das Automobil legte jedoch seinen Weg fort. Der König
und seine Begleiter blieben unverletzt.

(Attentat auf seinen Lehramt.) Der fünf-
zehnjährige Kochschüler Nitting in Charlottenburg landete
seinen Lehramt, dem Koch Köhnau, auf und verletzte ihn
durch zwei Revolverkugeln tödlich. Das Motiv ist
Nähe für eine Zurechnung.

(Straßenbahnwagen-Zusammenstoß in
Lissa.) Durch einen Zusammenstoß eines Straßenbahn-
wagens mit einem Omnibus wurden 29 Personen, unter
ihnen mehrere tödlich, verletzt.

Neueste Nachrichten.

Bingen, 21. April. Gestern fand hier eine aus
allen Teilen Deutschlands besuchte Sitzung des großen
Ausführers zur Errichtung eines National-
denkmals für den Fürsten Bismarck am
Rhein statt. Es wurde über einen Vorschlag beraten,
der demnach in allen größeren Städten Deutschlands
erschienen und zu Beiträgen für das geplante Denk-
mal auffordern soll.

Rom, 21. April. Nachdem der türkische
Botschafter in Rom in der Frage der italieni-
schen Postämter eine entgegenkommende Erklärung
abgegeben hat, erbittet das nach dem Dien abge-
campfte italienische Gesandtschaft Befehl, in der
Subsidiar auf Kreia Halt zu machen.

London, 21. April. König Eduard
und Königin Alexandra und Prinzessin Victoria
haben sich gestern nach Dover begeben, von wo sie
die Reise nach der skandinavischen Halbinsel an-
treten werden.

Petersburg, 21. April. Der ehemalige russische
Botschafter in Berlin, Graf Paul Schuwalow,
ist im Alter von 78 Jahren in Italia gestorben.

Petersburg, 21. April. Der Großherzog
und die Großherzogin von Hessen sind gestern
von Moskau in Zarskoje Selo eingetroffen und vom
Kaiser und der Kaiserin empfangen worden.

Paris, 21. April. General Ray telegraphierte,
daß drei französische Kolonnen die Vereinigung auf
dem Gebiet vollzogen haben, das die jüngst geschlagene
Harka vor ihrer Niederlage besetzt gehalten hatte.
Der General traf nur einige kleine Abteilungen der
Harka an; diese hatte El Mengud in Unordnung ge-
räumt. Es wurden etwa fünfzig Gemeindeschäfte
getroffen, ohne daß ein Mann verundet wurde.
Die Harka ist schließlich gegen Weiden abgezogen.
Die französischen Truppen sind mehr als genügend,
um sie zu hindern, sich zu sammeln.

Reklame teil.

Wie die Erfahrung tausendfach gelehrt hat, wird
das Wohl der Kinder nicht nur von Säuglingen, sondern
auch von schulpflichtigen Kindern, Mangeln nicht und Gesehen
ungemein gen. genommen und infolge seiner letzten
Verunsicherung gut getragen. Es verhindert Verdauungs-
störungen und bewirkt eine regelmäßige Stuhlregulation.

Sch muß Ihnen wirklich Vorwürfe machen, Kind!

Eine Säuglerin muß doch ihre Stimme hören und
hören, denn eine einzige, ernsteste Erklärung kann
der Stimme und der ganzen Karriere glücklich
werden. Dazu adre Sobener Mineral-Badstoffe sind
doch auch ein so bequemes Mittel zur Pflege des
Wohls, des Wohlwollens und der ganzen Umarmung
sogar, daß Sie sich schließlich darauf freuen
sollen. Haben Sie erstens Wasser gemacht, dann
nehmen Sie dazu Sobener auch immer und
Sie werden gut dabei fahren. Die Schachtel kostet
85 Pfg. und ist in allen Apotheken, Drogerien und
Mineralwasserhandlungen zu haben; lassen Sie sich
aber keine Nachahmung aufpassen.

Gelegenheitskauf.



10 Pfg.-Havanna-Ausschuß-Zigarren

10 Stück 65 Pfg., 100 Stück Mt. 6,50, 500 Stück Mt. 29,00.

Albert Dietzold, Merseburg, Dom 1.

Samburger und Bremer Zigarren-Fabrik.

Schäfer's Röst-Kaffee's.



Verzinkte Drahtgeflechte

kann ich in diesem Jahre so billig wie nie zuvor abgeben. Es ist daher jedem Interessenten zu empfehlen, seinen Bedarf bei mir zu bed. n.

Otto Bretschneider, Eisenwaren-Gandlg. H. Ritterstr.

Drehrollen

neuester Konstruktion liefert billig. Beste Preisl. ar. u. fr. **Hth. Rüsche, Bernburg, früher Wagnerstr.**

Brennabor- und Näber's Kinder- und Sportwagen.

Sportwagen von Mt. 5,25 an, Kinderwagen in Holz von Mt. 18,— an. Kleine Kastenwagen in blau, braun, rotbraun und modelfarbig, mit Porzellengreif von Mt. 33,— an. Bekannt besten Fabrikate. Millionen zur größten Beliebtheit im Gebrauch. Auswahl und Preise nicht zu überbieten.

Spielwarenhäuser Wilh. Köhler, H. Ritterstraße.

Bei den hohen Butter-Preisen kaufen Sie am besten meine Margariner-Butter

„Siegerin“ Pfd. 90 Pf.

Vollkommenster Geschmack, bester Naturbutter

Frische Badmargarine Pfd. 65-80 Pf.

Alterfeinste Süßrahm Pfd. 85 Pf.

Dazu za. 1 Pfd. Zucker gratis.

Feinste Palmbutter Pfd. 65 Pfg.

„Dr. Schlink's“ Palmöl Pfd. 67 Pf.

rein netto.

Gar. rein Schweinefett Pfd. 50 Pf.

ff. Frucht-Marmelade Pfd. 25-30 Pf.

Delikat Marmelade süß Pfd. 20 Pf.

Gar. rein Zuckerhonig los Pfd. 26 Pf.

Ganz frische Landeier

Mandel von 70 Pf. an

ff. Molkerei-Tafelbutter tägl. frisch, Stück 65-68-70 Pf.

Alle Sorten ff. Käse, ff. Kleisig- und Würstwaren zu den bekannt bill. gien Preisen

Otto Gottschalk, Markt 19.

Größtes Spezial-Geschäft am Platze.

Schäfer's Röst-Kaffee's.



ADLER
Das beste Fahrrad! Die feinste Marke!
„Wunderbar“ leichter Lauf „Grösste“ Verbreitung
Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A. G., Frankfurt a. M.
Viele höchste Auszeichnungen. * * Staatsmedaillen etc.
Grand Prix — Internationale Ausstellung Mailand 1906.
Vertreter: **G. Schwendler, Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung, Karlstrasse.**

Rheumatismus

Nicht, nicht, Nervenleiden, Blutmutter. Gute Heilerfolge

Moorbäder aus Moorerde bereitet.

Durch alle Kurhäuser u. Wägen. Sadagen. Odienuna. Seit 12 Jahren i. Fach. Saal. gepfl. Dampf- und Warmbad, Rennstraße 10.

Russ.-Ir.-Bäder.

Brennabor
Durch ihre anerkannten großen Vorzüge sind unsere Räder überall eingeführt.
Bisheriger Verkauf über 500 000 Räder.

Vertreter: **Gustav Schwendler, Nähmaschinen- u. Fahrradhdlg., Merseburg.**

BERGER

ADMIRAL SCHOKOLADE

UNÜBERTROFFEN!

Husten.

not. begl. Zeugn. besagen den bewährten Erfolg von

Kaiser's Brust-Karamellen

schonendstes Malz-Ertract. Herzlich erprobt gegen Husten, Keuchhusten, Katarrhe, Verschleimung, Nadenkatarrh. Paket 25 Pf., Lohe 50 Pf.

Kaiser's Brust-Ertract flüssig. Beides zu haben in Merseburg bei:

E. Häcker, Köhler, Otto Siedererstraße.

Willy Bredel, Adler-Drogerie.

Paul Richter, Markt, Süd. Fern. Emann, Neumarkt-Drogerie.

A. Schaaf, Otto Classe.

Paul Göhlich, vorm. Tänger.

C. Apelt in Wöhlitz.

C. H. Hüffe in Landshüt.

Hygienische Artikel!

Sorgsamste Zubereitung des neuesten Erfindung: Stück Mt. 2,—. Auffälligkeit verleiht gegen 10 Pf. Markt.

C. Rinze, Leipzig 42, Brühlstraße 33.

Jeder Hund

erhält ein prächtiges Fell, bleibt frei von allem Angestrichen durch ständ. Waschen mit **Bodins Hundeseife**, a 50 Pf. Central-Drogerie **Rich. Kupper.**

Berantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhler in Merseburg.

Sommersprossen

verschwinden unschmerzhaft mit Creme „Odin“. Dose 2 Mark.

Rich. Kupper, Central-Drogerie.

Erfurter Elite-Sämereien und sämtliche Alee-Saaten in bekannter Güte nur bei

Carl Kerfurth.

Kinder Sportwagen



und Leiterwagen in den neuesten modernsten Farben und Mustern, große Auswahl, mit und ohne Verdeck. empfiehlt zu billigsten Preisen

Otto Bretschneider

Eisenwaren-Handlung, H. Ritterstr. 5 Prozent Rabatt bei Barzahlung.

Geld-Lotterie

z. Besten des Vereins, Herzog Ernst-Wald zu Altenburg.

3333 Gewinne zus. Mk.:

45000

1 Hauptgewinn Mark

20000 bar ohne Abzug.

5000

2 à 1000 2000

4 à 500 2000

5 à 200 1000

20 à 100 2000

100 à 20 2000

200 à 10 2000

3000 à 3 9000

Im Ganzen **45000** Mark.

LOSE 1 Mk. u. 11 Lose 10 Mk. Porot vorzuziehen das General-Los.

Gustav Seiffert

Lotteriebauk G. m. b. H. Eisenach

sowie die durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

General-Versammlung.

Die diesjährige General-Versammlung der Aderbesitzer und der Wäpfer dieser Gaus- abteilungen der Stadtkirch-Versehung findet am **Donnerstag den 23. April d. J., abends 8 Uhr,** im „Bergon Christian“ statt. Zu derselben werden die betreffenden Stützinteressenten hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Jahres-Rechnungen für 1907.
2. Bericht über das Wirtschaftsjahr 1907.
3. Ergänzungs-Wahlen für das Feldkomitee.
4. Verschiedene Angelegenheiten. **Presidium, den 21. April 1908.**

Das Feldkomitee.

E. Berger, Vorsitzender.

Bürgerverein „Süd und West“.

Montag den 27. April, abends 8 1/2 Uhr,

General-Versammlung

in der „Goldenen Angel“.

Tagesordnung:

1. Beilegung des Protokolls der letzten Versammlung.
2. Jahresbericht.
3. Rechnung-Vorlegung.
4. Festsetzung des Vereinsbeitrags.
5. Entgegennahme von Wäpfern auf Erwerbung der Preussischen Staatsangehörigkeit.
6. Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Vollstrecker.
7. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen. **Der Vorstand.**

